

werden, wenn wir uns selbst nur nicht wankend machen in aufrichtigem Vertrauen zu unserer Regierung und in unverrücklichem Halten zu unserem angestammten Herrn und König.

### Staats- und politische Nachrichten.

Se. Maj. der König kamen am 16. Mittags nach Bellevue, woselbst Allerhöchsthie nach Entgegennahme der Vorträge des Ministerpräsidenten und der Staatsminister die sämtlichen Mitglieder des märkischen Provinzial-Landtags sich vorstellen ließen. Um 3 Uhr fand das Diner statt, bei welchem die treuen märkischen Stände die Freude hatten, auch J. Maj. die Königin begrüßen zu können. Sowohl vorher wie nach der Tafel hatten Se. Maj. die Gnade, Allerhöchsthie in der huldvollsten Weise mit vielen der Anwesenden zu unterhalten.

Bei der Rückkunft aus Schlessien empfing Se. Maj. u. K. auch den Potsdamer Treubund. Dem Redner desselben erwiderte Se. Maj.:

„Es seien die vergangenen Tage allerdings herrlich gewesen, namentlich ergreifend die Huldigungen in Hohenzollern, und hätten die öffentlichen Berichte davon nur ein schwaches Bild geben können. Uebrigens hätten auch bei dieser Gelegenheit wieder Mißverständnis oder böser Wille ihm Dinge in den Mund gelegt, an die er nicht gedacht habe. So habe man ihn sagen lassen, wie er bedauere, wegen der weiten Entfernung seinen hohenzollernschen Landen nicht beispringen zu können. Das Gegentheil habe er aber gerade gesagt. Er lasse ja den Hohenzollern befestigen. In viel ernsterer Weise aber müsse er beklagen, daß seine Feinde (es wären dieselben, die der Treubund so wacker bekämpfe) sich auch der schlechtesten Mittel nicht schämten, um ihn und die Königin zu verdächtigen und ihnen das Zutrauen zu stehlen. So werde jetzt wieder die boshafte Lüge verbreitet: er und die Königin wollten zum Katholicismus übergehen. Er sei allerdings an diese, aus der Hölle stammende, Angriffsweise nun schon gewöhnt; man habe sie seit dem Beginn seiner Regierung gegen ihn in Anwendung gebracht und es hätte immer eine Lüge die andere abgelöst. Da habe man u. A. behauptet: er wolle das schottische Kirchenthum einführen; dann: er habe eine hyperchristliche Richtung und wolle die englische Sonntagsfeier befehlen; wenn nun die herbeigelogenen Befürchtungen sich nicht verwirklicht hätten, habe man sie fallen lassen und sich nach andern Waffen umgesehen; dann habe man wieder ausfindig ge-

macht, er wolle die englische Hochkirche in Preußen einführen, und da nun diese Einführung etwas lange habe auf sich warten lassen, so habe man es für kürzer gehalten, auf die letzte Lüge zu kommen (daß er und die Königin katholisch werden wollten). Diese Verläumdung werde ihre Zeit dauern, und dann würden andere folgen; denn die Feinde ruhten nicht, und er müsse offen gestehen, daß er nicht so heiter sein könne, als es sonst wohl zu wünschen sei. Se. Maj. erklärte ausdrücklich, daß an allen diesen Gerüchten kein Wort wahr sei; er denke nicht daran, und autorisire sie, die Anwesenden, von dieser Erklärung jeden beliebigen Gebrauch zu machen.“

Der rheinische Provinzial-Landtag wird in Düsseldorf abgehalten und am Sonntag den 28. Septbr. mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet werden.

Der Staatsanzeiger enthält ein Verzeichniß der in der ersten Verlosung am 2. Septbr. d. J. gezogenen zur baaren Einlösung am 1. April 1852 gekündigten Schuldverschreibungen der Staatsanleihe von 1850; ferner eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden wegen Zinsherabsetzung der freiwilligen Staatsanleihe von 1848, vom 1. April 1852 ab von 5 auf  $4\frac{1}{2}$  Procent. Hiernach wird bestimmt, daß denjenigen Gläubigern, welche in die Zinsherabsetzung willigen und dies durch Einreichung ihrer Obligationen bei der Controle der Staatspapiere oder einer Regierungshauptkasse zur Abstempelung auf  $4\frac{1}{2}$  Procent bis spätestens den 30. November d. J. zu erkennen geben, auch noch der volle Genuß des letztern am 1. Octbr. 1852 zahlbaren 5procentigen Coupons der ersten Zinsserie verbleiben soll. Von allen übrigen Obligationen-Besitzern dieser Anleihe, welche ihre Obligationen bis zum 30. November d. J. in obiger Weise nicht eingereicht haben, wird angenommen, daß sie den Rückempfang ihrer Kapitalien der Zinsermäßigung vorziehen. Dieselben haben daher den Nominal-Betrag ihrer Obligationen gegen Rückgabe derselben nebst den am 1. Octbr. 1852 fälligen Zins-Coupons, Serie 1. No. 8, und gegen Quittung, bei der Kontrolle der Staatspapiere am 1. April 1852, oder von da ab, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, in Empfang zu nehmen.

Von den Kampfgenossen der Jahre 1813—15 leben in dem preussischen Staate noch etwa 100,000. Von diesen sollen 30,000 Unterstützungen erhalten.